

Mein lieber Salix,

ich sitze gerade in meinem Zimmer im Hotel der Winde in der Oberstadt von Teremon am Fenster und Blicke hinunter auf den halbmond-förmigen Hafen. Das Wasser glitzert in der Abendsonne und einige Shivonen gleiten ruhig durch die Wellen auf der Suche nach einem Ankerplatz für die Nacht. Unten aus der Stadt hört man noch das lärmende Treiben der Menschen bevor mit dem Untergang der Praiosscheibe auch hier Ruhe einkehren wird. Diese Ruhe steht etwas im Gegensatz zum vergangen Götterlauf, der hektisch und aufreibend war und mich wieder einmal mehr auf Reisen führte, als ich geplant hatte. Nachdem ich ja noch an meinem Tsatag das warme Almada genossen hatte, sollte es wiederum nicht lange dauern bis ich wieder aus Then aufbrach.

Alles fing damit an, daß mich ein Brief meines Freundes Mythornius erreichte, der mich dieses Mal nicht zu einem Feste einlud, sondern wegen einer befürchteten kurz bevorstehenden Erschütterung im göttlichen Gefüge dringend zur Feste Rhödenstein bat. So brach ich dann auch eilends mit meinem Pferd Istar auf und reiste ohne viel Zeit auf dem Weg zu verlieren die mir schon viel zu bekannt gewordene Reichsstraße 2 gen Firun. Über Punin, Ragath, Gareth, Wehrheim, Menzheim und Baliho erreichte ich dann Mitte Praios die Burg Rhödenstein, eine beeindruckende Festungsanlage, die gegen die Orks erbaut wurde. Dort konnte ich Wulf dann endlich Noctarsil überbergen und erfuhr auch, daß Ayla Schattengrund nun zum Schwert der Schwerter ernannt wurde, was mich sehr freute. Ich frage mich, ob Bibernell von Hengisfort Leuelor an sie übergeben oder selbst führen würde – was mir aber beides Recht wäre. Das wichtigste war jedoch der Magus, der uns erläuterte, warum er uns in aller Eile hier im Norden zusammengerufen hatte. Er erklärte uns erneut seine These über die Kraftlinien, die an Knotenpunkten besonders magische Orte schaffen würden und ein solcher wohl von Borbarad für ein Ritual benutzt werden wird, welches die göttlichen Gefüge erschüttern würde. Da wir dies zu verhindern suchten, brachen wir schon am nächsten Morgen auf. Querfeldein immer der für uns nicht sichtbaren aber größtenteils gerade verlaufenden Kraftlinie in Richtung Finsterkamm entlang. Nach drei Tagen erreichten wir die trutzige Burg Hohenstein und konnten unseren Proviant auffrischen ehe wir unseren Weg weiter nach Westen fortsetzten. Einige Tage später erreichten wir den Saliethweg und schlugen kurz darauf unser Nachtlager auf, als plötzlich rote Strahlen über den Nachthimmel zogen und unser Magus kurz zusammenbrach. Schnell beeilten wir uns weiterzukommen und erreichten schon wenige Minuten später eine Klosteranlage über der ein nicht zu beschreibendes Inferno tobte. Lichtblitze in allen Farben, ohrenbetäubender Lärm wie Donnern und Kreischen und Sumus Leib bebte und sich wie vor Schmerzen wand. Hunderte untote Orks bewegten sich auf ein Dorf unterhalb des Klosters zu doch es galt zuerst das Ritual zu verhindern. Wir konnten sehen, wie eine geballte Energie, einem Wirbelsturm gleich von unter dem Kloster über den Turm nach oben toste. Wir teilten uns auf und ich eilte mit Wulf zum Bergfried. Im Erdgeschoss fanden wir einige bewusstlose Bannstrahler und zu unserer Überraschung Ucurian Jago. Ohne diese weiter zu beachten stürmten wir nach oben bis wir auf der Plattform standen. Dort sahen wir zwei Zwerge und scheinbar den Hüter des Klosters Nicola de Mott mit einigen blutroten Kristallen mit denen sie wohl die entweichende Energie zu lenken versuchten. Ohne zu zögern stürzte ich mich auf den Mann, der nach dem ersten Treffer seine wahre Gestalt zeigte und sich in Sekunden in ein schwarzen

Dämon mit Raubtiergebiss und Stachelschwanz verwandelte, dessen Wunde sich auch schon wieder schloss. In einem grimmig geführten Kampf konnte Wulf die Zwerge ausschalten während ich den Dämon wieder in die Niederhöllen schickte, als plötzlich rote Blitze über den Himmel zuckten und Borbarad in der Himmelswunde erschien. Majestätisch auf einem schwarzen Wagen von drei geflügelten Schlangen gezogen, sonnte er sich scheinbar im Fluß der Energie die nach oben strömte. Ohne eine Sekunde zu zögern zerschlugen wir die roten Kristalle wodurch der Wirbelsturm unfokussiert über den Himmel tanzte und auch an Intensität verlor bevor er mit ohrenbetäubendem Kreischen versiegte. Mit Schrecken sahen wir, wie Borbarad mit unbeschreiblichem aber fühlbarem Hass auf uns und den Bergfried zuraste. Schnell versuchten wir uns in den Burghof zu retten, als drei riesige Gestaltens erschienen, elementare Meister, wie man mir später sagte, und das Kloster mit einer Kuppel aus Wasser und Stein umhüllten. Der Streitwagen verlor seinen Kurs, prallte gegen den Bergfried und verschwand daraufhin schlingelnd in der Nacht. Stille legte sich über das Kloster, doch gleich darauf donnerte ein ganzer Berg von Wasser in das Tal – war es vom Frevel der Elemente oder Reste des Schutzes der elementaren Meister? Wir vermochten es nicht zu sagen, doch alles, was in diesem Tal gelebt hatte, war nun von Wassermassen begraben.

Dies war also die nächste Wüstenei, die in kurzer Zeit entstand aber immerhin konnten wir Borbarads Plan empfindlich stören. Aus den Trümmern konnten wir noch einige Überlebende, darunter Ururianjago, retten. Für die vielen Toten wurde ein Gottesdienst abgehalten, bevor wir nach Greifenfurt abzogen. Vor der Stadt lagerte das Heer des Heliödans Jariel Praiotin XII – gut 1.000 Mann. Die Stadt selbst hatte sich seit unserem letzten Besuch deutlich verändert. Die Stadtmauer war wieder intakt und der Rondratempel, den wir behelfsmäßig wieder mit aufgebaut hatten, erstrahlte in neuer Pracht und ward nun „Tempel der Orkenwehr“ genannt und vom neuen Hochgeweihten Angroscho und Greifenfurt-Veteran Hingi betreut. In der Haupthalle zeigten die vielen Kampfzonen die seit Jahrhunderten immer wieder aufkommenden Kämpfe zwischen Orks und Mensch und seit neuerem auch unsere Taten während der Belagerung der Stadt. Zu unserer Freude waren auch Ayla von Schattengrund und zwei Meister der Senne Mittellande Wallmir von Styringen und Brin von Rhödenstein. Ayla verzichtete aber zu unserer Freude und zum Unmut von Wallmir von Styringen jedwede Form der Etikette. Ayla nahm unseren Bericht sehr ernst und sah ein neues Zeitalter anbrechen. Auch die Fuchshöhle hatte sich natürlich verändert. Cindira hat jetzt die Leitung übernommen und natürlich gab es keine Illusionen mehr, da Lancorian ja leider Zerwas zum Opfer gefallen war. Die Huren verstanden es aber noch immer den Besuch zu etwas besonderem zu machen. Eine schöne Überraschung war, ein übergroßes Gemälde meiner „Schlacht am Hünenstall“ im Schankraum zu finden und darüber hinaus genossen wir als „Befreier der Stadt Greifenfurt“ sogar eine Ermäßigung auf alles in der Fuchshöhle, was ich auch gut zu nutzen wusste.

Zwei bedeutende Dinge passierten noch in Greifenfurt: Zum einen konnten wir den örtlichen Borbaradiander-Zirkel zerschlagen und bekamen einige Hinweise auf weitere. Zum anderen wurde der Beginn zur Lösung des Schismas der Praioskirche gelegt.

Zuerst zu den Borbaradiandern: Gleich nach Ankunft in Greifenfurt wurden wir vom Magistratsherrn Perwal Svellter aufgrund unserer Verdienste zum Abendessen in den Ratsaal geladen. Dieses verlief neben einem netten Wiedersehen mit Darrag dem Schmied und seiner Frau Misa jedoch angespannt, da dieser Svellter scheinbar selbst etwas zu verbergen hatte und uns im Gegenzug aber

wiederholt und sehr genau über unsere Pläne ausfragte. Wulf konnte durch eine neue Gabe auch entdecken, daß Svellters Seele krank, böse und grausam zu sein schien. Später erinnerte sich Ungrimm, daß wir zur Zeit der Belagerung Schriftstücke eines Borbaradianerzirkels in einem unterirdischen Kultraum entdeckt hatten, in denen auch der Name Svellt vorkam. Nach einem weiteren Besuch bei Svellter entschloss sich Wulf des Nachts in dessen Kontor einzusteigen. Dort fand er im Keller einen versteckten Kultraum, mit Opfertischen und allerlei schändlichen Utensilien sowie weitere Briefe. Diese Beweise legten wir dann dem Heliödan sowie dem Inquisitor Amando Leconda da Vanya vor, der sofort seine Bannstahler zum Kontor und dem Anwesen Perwal Svellter schickt und neben Svellter noch weitere Personen festsetzt und hochnotpeinlich befragt. Aus unseren Erkenntnissen und aus der Befragung ergab sich folgendes Bild: Scharlach, eine schwarzhhaarige Elfe, scheint eine Führungsposition einzunehmen und mit mehreren Zirkeln in Kontakt zu stehen. Svellt war das Oberhaupt in Greifenfurt und war auch mit Zuträgern wie Läche, Gnitzer und „dem Thorwaler“ in Kontakt. Die Gruppe nennt sich die Veluriaten die, laut Svellter, auch in Punin aktiv sind, wodurch wir auch dort zu gegebener Zeit Nachforschungen anstellten.

Dann begann in Greifenfurt noch die Lösung des Schismas der Praioskirche: Eines Nachts erschien mir ein leibhafter Greif und teilte mir einen rätselhaften Vers mit: „Wenn heute in Greifenfurt die Sonne am hellsten scheint, dann soll Hilberian Bote des Lichts sein“. Diese Zeilen teilte ich trotz Unbehagens dem Heliödan Jarial Praiotin mit, der uns daraufhin mitteilte, daß er selbst ebenfalls einen ähnlichen Spruch erhalten hatte. Wir schlossen daraus, daß Praios durch diese Verse seinen Willen ausdrücken und die Kirche zur Einigkeit bewegen möchte. Daher sollten wir als neutrale Boten nach weiteren Orakelsprüchen suchen, bevorzugt an heiligen Orten der Kirche, und auch nach Elenwina reisen um zu sehen ob auch Hilberian einen solchen Spruch erhalten und vielleicht missinterpretiert hatte. Aus dieser Aufgabe sollte eine Reise durch das halbe Mittel- und Horasreich werden.

Wir verließen Greifenfurt und gelangten über Wehrheim nach Gareth. Vorrangig steuerten wir dieses Ziel zuerst an, weil Wulf versprochen hatte, Celissa bei sich aufzunehmen und nach Gareth zu bringen und weil Ungrimm eine Einladung zu Reichsbehüter Brin bekommen hatte. Mythornius kam etwas später in Gareth an und hatte seine E Levin Mazushisabu mit dabei. Die Kleine war zwar noch jung, aber ich konnte schon sehen, daß sie mal ein hübsches Mädchen werden würde. Zu den angenehmen Dingen in der Hauptstadt gehörte ein Besuch in den Kaiserthermen zusammen mit Celissa und ein paar weiblichen Söldnern. Außerdem konnte ich in der Taverne „Rollender Taler“ die Herzen zweier Handwerkerinnen für mich gewinnen und mit der Schneiderin Phelinde eine Nacht verbringen. Kurz vor unserer Abreise überzeugte uns Mythornius auch noch in das Museum der Reichsgeschichte zu gehen. Dort war neben anderem Kriegsgerät auch das Schwert des ersten Kaisers Raul des Großen zu sehen, und interessanterweise erinnerte es stark an einen Khunchomer. Tatsächlich konnten wir in Gareth aber auch einige wichtige Hinweise erhalten. Zum einen erhielt Wulf die Orakelsprüche von Fasar mit einem Kommentar von Saldor Foslarin, dem Anführer der Weißen Gilde der Magier. Diese sprechen von einer Rückkehr Borbarads aber auch von sieben Gezeichneten, die ihn entgegenstehen, und über spezielle Fähigkeiten oder Ausrüstung verfügen. Zu dieser Zeit hatten wir schon die Vermutung, daß unser Magus sowie Wulf mit seiner neuen Gabe, zwei der Gezeichneten sind. Außerdem erhielten wir gleich zwei neue Verse zur Lösung des Praios-Schismas: einen Vers von Dexter Nemrod und einen Weiteren in der Stadt des Lichts, von der Hochgeweihten der Praioskirche, Bernhild von Pilbersaum. Ein letzter Höhepunkt in

Gareth war dann noch die persönliche Audienz bei Reichsbehüter Brin von Gareth, bei der Ungrimm offiziell als Baron zu Menzheim bestätigt wurde. Brin hörte sich auch unseren Bericht und unsere Sicht auf die Bedrohung an, versprach Wachsamkeit und äußerte den Wunsch regelmäßiger Berichterstattung unserer Fortschritte über den Reichsgroßgeheimrat Dexter Nemrod.

Da Ungrimm von schlimmen Träumen geplagt wurde, entschieden wir, über Ferdok in den Süden zu reisen. Während die anderen in einer Kutsche reisten, ritt ich auf Istarhebenher. Kurz vor Ferdok wurde der Konflikt der Praioten nochmals deutlich, als sich zwei kleinere Heerhaufen mitten auf der Straße gegenüberstanden und sich jeweils für den anderen „einzig wahren Heliödan aussprachen. Wulf nutzte seine neue Gabe und sprach mit großer Überzeugung zu jedem Einzelnen, worauf sich die beiden Lager friedlich trennten. Kurz darauf erreichten wir Ferdok und mieteten uns, gegen meinen Protest, nicht in der goldenen Lanze sondern im Silberkrug ein. Bei einer Audienz beim Grafen Growin erzählte Ungrimm dann von seinen düsteren Träumen den Hochkönig betreffend. Der Graf konnte berichten, daß er von Bergkönig Ambrosch ausgewählt wurde, den Königshammer Malmorok bis zur Wahl eines neuen Hochkönigs zu verwahren. Als er diesen jedoch Ungrimm zeigen wollte, bemerkten sie, daß dieser durch eine Fälschung ausgetauscht wurde. Schnell konnte herausgefunden werden, daß gestern ein Südländer den Hammer besichtigt hatte und noch immer im Silberkrug ein Zimmer bewohnt. Umgehend kehrte Ungrimm zurück und brach mit Wulf in das betreffende Zimmer ein. Dort lag der Königshammer auf dem Boden bewacht von einem unmenschlich schnellen Kämpfer mit zwei Messern. Trotz Ungrimms Kampfkraft konnte dieser durch das Fenster entkommen aber traf vorher den Zwerg mit einer vergifteten Klinge. Der Magus konnte Praios sei Dank die Giftwirkung mit einem Zauber beheben. Graf Growin war sehr glücklich über die Rückeroberung von Malmorok und dankbar über unsere Fähigkeiten. Er zeigte auch Interesse an einer Zwergenart aus Schwarzstahl nachdem er Noctarsil bewundert hatte. Nach einer kurzen Diskussion willigten wir dann ein, Malmorok wieder zurück zum Bergkönig in Murolosch zu transportieren. Die erste Etappe legten wir auf dem Großen Fluß zurück, wobei uns nach meinem Vorschlag vier Lanzerinnen begleiteten, von denen Jalinda und Hela meine Nacht sehr angenehm gestalteten. Ab Bragahn ging es dann zu Fuß auf dem Roterzpass weiter ins Amboß-Gebirge. Auf dem Weg kam jedoch Streit auf. Wie wir später herausfanden, trug der Königshammer durch eine dunkle Verzauberung dazu bei. Während des Streits kamen uns auch die uns bekannten Harpyien in die Quere und im Affekt tötete Mythornius die Harpyie Valsis.

Nach einem beschwerlichen Marsch kamen wir endlich in Murolosch an und mussten am oberirdischen Teil der Festungsanlage noch warten, bis Ungrimm auch für uns den Eintritt in den gewaltigen unterirdischen Teil von Murolosch ermöglicht hatte. Nach unserem Bericht der Geschehnisse entschied Väterchen Ambrosch den Hammer Malmorok sicher im Tempel des Angrosch zu verwahren und genaue Untersuchungen zu seinem Einfluß durchzuführen. Außerdem versprach er, die Schmieden Tag und Nacht zu befeuern und die Zwerge bereitzuhalten für die Zeit, da das Verderben über die Welt hereinbricht. Ihm berichtete Ungrimm auch nochmals von seinem Alptraum und Befürchtungen bezüglich eines Hochkönigs der dem Wahn anheimfällt.

Über den Roterzpass und die Reichsstraße 2 erreichten wir danach Punin, wo wir den Hinweisen auf einen weiteren Veluriaten-Zirkel nachgehen wollten und Mythornius einige Magier-Dinge zu erledigen hatte. Schon vor Punin wurden wir jedoch mit einem merkwürdigen Phänomen konfrontiert, bei dem

Leute und Gegenstände spurlos verschwinden. Zuerst bat uns eine Winzerin um Hilfe, deren Mann verschwunden war. Danach untersuchten wir auch das Verschwinden eines Schülers des Schwertmeisters Jurios, einer Schneiderin in Punin, der kompletten Einrichtung eines Wachlokals der Puniner Stadtgarde, einer verschwundenen Bettlerin sowie der verschwundenen Familie Brivaldi. Nachdem ich an diesen Orten tiefe Kratzspuren fand, die alle in die gleiche Richtung deuteten und daraus schloss, daß hier große Kräfte gewirkt hatten, analysierte Mythornius den Ort auf Magie. Tatsächlich konnte er später feststellen, daß hier mit dem Spruch „Auge des Limbus“ die Personen und Gegenstände wohl in den Limbus gezogen wurden. Zeitgleich bemerkte der Magus einige verdächtige Aktivitäten in der Pentagramma-Akademie und schleuste uns deshalb zu einem Vortrag in die Akademie, bei dem auch ein Scholar und ein Gastdozent anwesend sein sollten, die wir im Verdacht hatten, Borbarad nahe zu stehen. Gerade als die Konventhalle gesamthaft gefüllt war, entschuldigte sich die Vortragende Magistra Parese nochmals kurz nach draußen. Da bemerkten Wulf, Ungrimm und ich, daß sich auf der obersten Empore zahlreiche verhüllte Gestalten zu einem Beschwörungsritual eingefunden hatten. Wir zögerten nicht und rannten nach oben, wo sich auch Mythornius mit einem Transversalis begab (damit kann er verschwinden und an einem anderen Ort wieder erscheinen). Während wir gezielt einige Beschwörer attackierten, brach unten Panik aus, da die Türen versiegelt waren. Die Magier brachen deshalb magisch durch die Wand um zu entkommen, doch zusammen mit Mythornius, der die Beschwörer mit Magie verstummen lies, konnten wir das Ritual stoppen. Die Borbaradianer hatten geplant, einen Großteil der Magierschaft in Punin und den gesamten Lehrkörper der Akademie mit einem riesigen Auge des Limbus verschwinden zu lassen. Der Scholar konnte gefasst werden, aber Magistra Parese und der Gastdozent Magister Tirelius Kugler konnten entkommen. Eine Archivsuche nach anderen Borbaradiandern wie Lärche verlief ebenfalls erfolglos.

Natürlich hatte ich die Zeit in meiner Wahlheimat auch genutzt um die Vorbereitungen für meine Meisterfeier voranzutreiben und habe mit Domna LaValpo im Hotel Yaquirien alles besprochen. Außerdem war ich natürlich in Then und habe mit Meister Galdani die aktuelle Situation besprochen. Durch meine Reisen verzögert sich zwar der normale Ablauf der Gesellen- und Meisterprüfung aber dafür erhalte ich Zugriff auf längst verlorene oder seltene Metalle und erlerne verschiedene Schmiedetechniken. Schwertmeister TalfanHonoration von Jurios zeigte auch großes Interesse an Noctarsil. Auch wenn Meister Galdani sich wünschen würde, daß ich überwiegend in Then bin, so sah er doch die positiven Seiten meiner Reisen ein. Zumindest war er sehr froh, daß ich meine Meisterfeier endlich festgelegt hatte und auch bereit war, seine Schmiede zu übernehmen.

Mit dem Schiff brachen wir dann in Punin auf in Richtung Zyklopeninseln – ein wahrer Sehnsuchtsort für einen Schmied. Doch zuerst ging es den Yaquir flussabwärts durch Almada und später durch das Reich des Horas. In Vinsalt machten wir einen Tag Rast und besichtigten die mechanischen Wunderwerke der Stadt, wie das Pumpwerk und den Uhrenturm. Diese sollen aus zwergischer und güldenländischer Hand sein. Abends tranken wir dann in der Bierhalle „Ewiges Oxhoft“, nur Mythornius und Mazushisabu machten nicht mit. Vielleicht hat der Magier ja auch deshalb eine Schülerin aufgenommen, daß ihm allein nicht so langweilig ist. Über Pertakis erreichten wir dann Kuslik, der Endpunkt unseres Flußschiffes. Dort besuchten wir die Halle der Weisheit, das Zentrum des Hesindeglaubens in Aventurien. In der riesigen Bibliothek suchte ich stundenlang nach Quellen und Texten über magische Metalle und Legierungen und konnte auch einige interessante Hinweise und

Erläuterungen finden. Außerdem interessierte mich die Queste des Zwergenschmieds Calaman und seine „fünf fürnglänzenden Finger“ – ein Handschuh, der ihm wohl zu außergewöhnlichen Schmiedefähigkeiten verhalf. Eine charmante Novizin brachte uns dann zu Ihrer Erhabenen Weisheit Haldana von Ilmenstein, dem Oberhaupt der Hesindekirche. Auch sie hatte eine Vision erhalten und teilte uns einen weiteren Oraklespruch mit.

Schon am nächsten Tag verließen wir Kuslik auf einem Schiff des Kontors Stoerrebrandt und steuerten auf das offene Meer mit Ziel auf die Zyklopeninsel Baltrea, wo wir drei Tage später anlandeten. Zahlreiche Pilger sammelten sich bereits in der malerischen Hafenstadt, die vorwiegend aus weißen Häuschen mit engen Gassen und einem hübschen Hafen bestand. Besonders auffällig war die Tracht der Zyklopäerinnen: eine weiße Tunika, über der Schulter zusammengebunden aber mit einer Brust Rahja zur Ehre unbedeckt. Leider ließen sich meine Freunde nicht überzeugen, länger in Tyrakos zu bleiben sondern mahnten einen zügigen Aufbruch zum Orakel der Insel an. Über einen wenig befestigten Pfad führte ein Weg in die Höhe durch dichten Wald und entlang an Berghängen bis zum Fuße des mächtigen Feuerbergs der Insel, wo ein großer Praios-Tempel stand. Viele Pilger warteten hier schon, um zum Orakel aufsteigen zu dürfen. Täglich soll wohl nur ein einziger die Erlaubnis bekommen. Schon bald war absehbar, daß Ungrimm und ich hier überflüssig waren und so machten wir uns auf den Weg zurück in die Stadt um anderen wichtigen Dingen nachzugehen. In Tyrakos machte ich auch gleich die Bekanntschaft mit einer überaus hübschen Zyklopäerin, Ziljana, die mich zu sich in ihre Fischerhütte einlud. Wenn Lancorian noch am Leben wäre, könnte er dies Paradies in sein Repertoire mit aufnehmen: Eine malerische Insel, eine Fischerhütte am Sandstrand und eine braungebrannte Inselschönheit. Was will Rahja mehr? Eine besondere Überraschung hielt der nächste Morgen für mich bereit, als ich wieder zu meinen Freunden stieß. Natürlich hatten sie vom Orakel einen weiteren Spruch erhalten, aber viel interessanter war, daß Ungrimm eine Nachricht, nein eine Einladung nach Pailos bekommen hatte – allerdings in Form eines Rätsels. Während der Überfahrt nach Baltrea hatte ich meinen Gefährten schon angedroht, selbst nach Pailoshin überzuschwimmen sollten wir nicht wenigstens kurz dort Halt machen, aber jetzt hatten wir sogar einen Grund uns ausgiebiger auf der Insel umzusehen. Natürlich hoffte ich inständig einen Zyklopen zu sehen und vielleicht mehr über ihre Schmiedekunst zu erfahren. Ich sollte überwältigt werden.

Schon am nächsten Tag liefen wir in den Hafen der schwarzen Stadt ein – diese wird so genannt weil viele Häuser aus dem dunklen Vulkangestein erbaut sind. Die bunte Girlanden und wie meist in weiß gekleideten Einwohner lassen aber nichts Düsteres fühlen. Mächtige Befestigungsanlagen schützen die Stadt vor den Launen Efferds und der berühmte Tempel der göttlichen Rahjaragt inmitten des Hafenbeckens in die Höhe. In den Felsklippen unterhalb des Tempels befinden sich ausgedehnte Liebesgrotten, die besonders zu Sonnenaufgang ein unvergleichliches Licht besitzen. Zu diesem Zeitpunkt konnte ich das aber noch nicht selbst in Erfahrung bringen. So aufgeregt war ich, daß ich sofort bei einem horasischen Händler zwanzig Stein Zyklopenstahl erwarb und diesen für einige weitere Dukaten mehr auch sogleich nach Then verschiffen ließ. Ich wusste ja noch nicht was, noch kommen sollte. Schon bald erkannten wir, daß der Ausgangspunkt aus dem Rätsel nur die Ruinenstadt Palakarsein konnte, eine Stadt auf der Westseite der Insel, die bereits vor Jahrhunderten durch den gewaltigen Ausbruch des Vulkans Amran Nemoras zerstört wurde und von welcher heute nur noch schwarzverbrannte Ruinen zeugen. Der Weg nach Palakar führte uns auf einer teils verfallenen Straße

durch hügelige und karge Weidelandschaften, die von Phraischafherden dominiert wurden. Einzelne Hirten blickten uns von weitem scheu entgegen, die Leute im Landesinneren von Pailosschienen, im Gegensatz zu Baltrea, fremde Krieger deutlich seltener zu Gesicht zu bekommen.

Den genauen Weg möchte ich hier nicht beschreiben, um das Geheimnis weiter zu schützen aber wir fanden tatsächlich den Weg in einen Vulkan. Über eine Brücke im Inneren des Berges gelangten wir durch einschweres, zweiflügeliges Tor in einen von Säulen getragenen Raum mit titanischen Ausmaßen. Zahlreiche weitere Türen führten von dort weiter in den Berg hinein, in der Mitte der kolossalen Halle stand eine altertümliche Darstellung einer Frau mit dem Unterleib einer Schlange, vermutlich eine veraltete Darstellung von Hesinde. Drei in Kutten gewandete Gestalten erwarteten uns und stellten sich als Conservatoren des Depositums der göttlichen Gnade vor. Sie verlangten von uns, einen Nachweis, daß wir die 'Gezeichneten' sind. Erst als Wulf sein Hautbild auf seiner Brust entblöste und Mythornius seine Augenklappe hob und das Rubinauge sichtbar zu machen, waren die Conservatoren überzeugt. Sie überreichten uns zwei Pergamentrollen: Die mutmaßlich vollständigen Versionen der Al-Anfanischen Prophezeiungen sowie der Orakelsprüche von Fasar. Auf Nachfragen antworteten die Conservatoren aber nicht, da sie nur die Hüter von Geheimnissen seien. Doch plötzlich schwangen zwei gewaltige Torflügel knirschend auf und ein riesiger Zyklop stampfte in die Halle hinein. Mir gefror das Blut in den Adern und mein ganzer Körper wurde mit einer Gänsehaut bedeckt. Bei allen Geschichten verspürte ich den einfachen Drang alles über dieses Wesen und seine Fähigkeiten zu lernen. Der schwerfällige Gigant nannte sich GilPathar und starrte uns zuerst lange an. Schließlich zeigte er auf mich und Ungrim und forderte und auf, ihm zu folgen. GilPathar führte uns durch das riesige Tor zu einer titanischen Steintreppe, die ich hinunterkletterte und die für Ungrim eine größere Herausforderung war, doch ich konnte nicht auf ihn warten. Zu groß war meine innere Spannung. Nach zahlreichen Stufen führte mich der Zyklop in die riesige Feuerhöhle und stellte sich wortlos vor einen basaltenen Amboss, auf dem ein Tralloper Riese ohne Probleme Platz gefunden hätte. Mit wenigen Worten erklärte er mir, daß wir die 'Gezeichneten', für die kommende Düsternis gerüstet werden müssen. Und scheinbar sah er die Verantwortung dabei auch bei mir. GilPathar begann dann damit, flüssiges Metall aus der Lava zu nehmen. Gebannt schaute ich zu, wie lodernde Flammen die bloße Faust GilPathars umspielten, während dieser auf das langsam erkaltende Metall hämmert. Als es zum ersten Mal erkaltet erkenne ich: es scheint reines Endurium zu sein! Nach und nach schmiedete er einzelne Platten, die ich zuerst nicht zuordnen konnte und brachte sie in die passende Form. Später schlug er nur für mich einen kleineren Amboss aus einem riesigen Basaltbrocken heraus und ich konnte auch beginnen Metall zu verarbeiten. Zuerst erstellte ich geeignetes Werkzeug, denn im Gegensatz zu dem Zyklopen ist meine Faust durchaus hitzeempfindlich. Mit Feuereifer imitierte und übte ich die Techniken des Zyklopen. Dann erkannte ich auch, was GilPathar herstellte: einen in der Form altertümlichen Kusliker Lamellar aus Endurium. Innerhalb weniger Stunden hatte er diesen hergestellt - und er passte mir wie angegossen. Leider blieben wir nur einige Tage, in denen ich schon mehr über den Willen und die Temperaturverläufe von Endurium lernte, als vermutlich jeder andere Schmied auf Dere wusste. Überhaupt lies ich mich nur überreden diesen Ort zu verlassen, nachdem ich von GilPathar die Erlaubnis hatte jederzeit wiederkommen zu dürfen. Im Hafen Teremons bestiegen wir schließlich wieder ein Handelsschiff, natürlich mit einem Rucksack voller Endurium.

In Harben, dem Hauptstützpunkt der mittelreichischen Westflotte liefen wir einige Tage später im Hafen ein. Die beeindruckende Stadt, in Terrassen an die Küstenfelsen der Windhagberge gebaut, gilt als eines der zwölf Menschenwunder. Nach dem Tempel der Sonne hatte ich damit schon zwei der zwölf gesehen. Im Kriegshafen der Stadt lagen ein Großteil der Westmeerflotte und das Flugschiff, die Seeadler von Beilunk. Auf dem spätherbstlichen Schattengrundpass überwandern wir dann beschwerlich die Windhagberge und erreichten das Herzogtum Nordmarken. Anfang Boron kamen wir dann in der Hauptstadt Elenwina an, mit der trutzigen Herzogenburg Eilenwid über den Wassern auf einem Kliff direkt am Ufer des Großen Flusses, von dem aus ich die Stadt schon öfters bewundert hatte. Mit Verzögerung wurden wir zu Lumerian Hilberian vorgelassen und konnten ihm von unserem Auftrag und den verschiedenen Versen berichten. Auch er teilte uns seinen Spruch mit aber hielt an seinem Anspruch auf den Kirchthron fest. Von Herzog JastGorsam vom Großen Fluß teilte uns einen weiteren Vers mit und auch, daß wir an anderen Orakelstätten ebenfalls fündig werden würden.

Einen Tag später machten wir uns deshalb auf der langen Weg zur Feste Greifenteyn. Auf einem Schiff den Großen Fluß hinauf und zwischen den Bergen des Eisenwaldes, der Ingra-Kuppen, des Ambossgebirges und des Koschs bis in die Grafenstadt Ferdok. Dort berichtete Ungrim dem Grafen Growin von der sicheren Verwahrung Malmaroks in den Hallen Murolosch und von einer Verzögerung bei der Wahl des zwergischen Hochkönigs. Bei Oberang ging es weiter die Breite hinauf bis nach Greifentfurt. Da die Breite einige hundert Schritte nördlich von Greifentfurt nicht mehr schiffbar ist verbrachten wir einen Tag in der uns wohl bekannten Hauptstadt der Greifenmark, ehe wir am nächsten Tag den Saljethstieg betraten. Ende Boron erreichten wir die Ausläufer des Finsterkamms und passierten im ersten Schneetreiben bald die Ruinen von Arras de Mott. Kurz darauf gerieten wir in einen Hinterhalt von Orks, die wir aber mit einigen Verletzungen blutig in die Flucht schlagen konnten. Die Feste Greifenteyn, die wir einige Tage später erreichen, war ebenfalls komplett mit Orks besetzt. Wulf handelte die Freilassung einiger Gefangener aus, bevor wir wieder abzogen. Auf unserem Rückweg erschien uns jedoch ein leibhaftiger Greif, Auratan. Weit über uns landete er auf einer Klippe und teilte uns einen weiteren Vers mit.

Zwar hatten wir noch nicht alle Verse, aber die Zeit drängte, da der Heereszug des Heliadan immer näher an Elenwina heranrückte. Mit einem Flußkahn flußabwärts erreichten wir auf dem gleichen Weg wieder Elenwina, wo wir am 15. Firun eintrafen. Schon vom Fluß aus konnten wir erkennen, daß sich beide Heerlager auf den schneebedeckten Elenwiner Auen gegenüberstanden. Ohne viel Aufsehen wurden wir in ein Prunkzelt geführt, in dem die Würdenträger beider Lager versammelt waren. Von Rapherian von Eslamshagen erhielten wir einen weiteren Vers und auch Herzog JastGorsam rückte nach einigem Zögern einen letzten Vers heraus. Wulf hatte derweil ein Eingebung wie die Verse zu sortieren waren, um eine Lösung zu ergeben, nachdem sich beide Parteien bereit erklärt hatten, diesem Ergebnis auch Folge zu leisten. Mythornius erledigte dann die logische Verknüpfung und das Ergebnis war, daß Jariel Praiotin auch weiterhin Heliadan sein soll. Beide Anführer trugen nur vor das Heer und verkündeten die Einigung, wodurch auch mit unserer Mithilfe das Schisma der Praioskiche beendet war.

Erleichtert gönnten wir uns etwas Ruhe bevor wir entschieden, nach Fasar weiterzureisen um auch den dritten Borbaradiander-Zirkel auszuheben, nachdem wir das schon in Greifentfurt und etwas weniger erfolgreich in Punin erreicht hatten. Immerhin konnte ich meine Freunde überzeugen über Eisenstraße,



Waldwächter Stieg, Punin und Then und schließlich über den Raschtulsweg nach Fasar zu reisen. So konnte ich in Punin noch Zonzo besuchen und die weiteren Geschicke unseres Ordens besprechen.

In Fasar angekommen besuchten wir als erstes benBuri unseres Bekannten HabledbenCherek, der uns freudig in seinem Wohnturm empfing, bis auf Ungrimm, der benChereks sexuellem Verlangen nicht nachgegeben hatte. Wir erzählten benChereck, daß wir Kontakt zu Harun al Matassa suchen und er erklärte sich bereit uns vorzustellen. Für Wulf hatte er allerdings einen Auftrag, der sich am Ende als Prüfung eines Phex-Ordens herausstellen sollte: den Stern des Phex – ein aus Mondsilber bestehender, fünfzackiger Metallstern – aus dem örtlichen Kor-Tempel zu besorgen. Dies gelang dann auch, nachdem Wulf die wachehaltenden Panther vergiftet hatte. Um an al Matassa heranzukommen, begleiteten wir benCherek – als Pferde verkleidet – auf eine Feier im Buri unseres Verdächtigen. Weitere Gäste waren die unglaubliche Reshalia ai Djer Khalil, Hochgeweihte der Rahja und Vorsteherin des Fasarer Tempels der schönen Göttin. Weitere Gäste waren, wie wir heute wissen Urdo von Gisholm – ein ehemaliger Handlanger von Lizcom, der Vorsitzende des Kor Tempels Marek alHashinnah sowie ein Tulamide namens SulmanalVenish, der Mythornius bekannt ist. Wie für Fasar üblich war die Feier eine Orgie ungekannten Ausmaßes. Dagegen wäre nichts einzuwenden, wenn alle Beteiligten aus reiner Lust daran teilnahmen, wie das für unseren Rahja-Orden vorgesehen ist. Doch benCherek hält auch eine ganze Menge Sklaven und Sklavinnen, die ihre Dienstleistung aus Zwang heraus erfüllen müssen. An diesem Abend endete die Feier in einem großen Rausch, der Wulf nutzen konnte um einige erste Dokumente von al Matassa zu entwenden. Durch einen Einbruch zwei Tage später erhielten wir dann genug Einsichten um al Matassa als Borbaradianer zu überführen und auch ihre Forschungen an einem Berserker-Elixir aufzudecken, welches die Truppen Borbarads stärker machen sollte. Diese Erkenntnisse teilten wir an der MagierakademieAlAchami mit der Spektabilität TomekAtherion. Dazu mussten wir zuerst zu seinen Räumlichkeiten „schwimmen“ – Magier haben einen seltsamen Humor. Die Befragung von al Matassa bestätigte, daß auch der Kor-Hochgeweihte Marek an den Forschungen beteiligt ist. Über al Venisch herrscht weiter Unklarheit. Über einen gefälschten Brief lockten wir den Kor-Hochgeweihten nach Yol-Ifirtim, einem abgelegenen Ruinenviertel. Dort stellten wir ihn sowie seine vier Geweihten zum Kampf. Wulf wurde vom übermenschlich starken alHashinnah schwer getroffen und auch Ungrimm hatte einen schweren Kampf, der erst zur Mythornius Eingreifen zu unseren Gunsten entschieden wurde. Obwohl Wulf mit seiner Gabe einer übermenschliche Stimme die Kor-Geweihten zur Einsicht rief, griffen drei an, die ich Rahja sei Dank aufhalten konnte. Mit al Matassa und alHashinna konnten wir zwei Schlüsselpersonen der Borbaradianer in Fasar ausschalten. Urdo von Gisholm entkam jedoch. Über die Dokumente haben wir auch noch Hinweise auf einige weitere Umtriebe und Zirkel bekommen. Ich sehe da noch einiges auf uns zukommen. In den nächsten Tagen suche ich die Nähe zu ShanjaRashanjaReshalia ai Djer Khalil, der charismatischen Herrin des Rausches. Reshalia selbst hatte die Göttin erblickt und war daraufhin von ihrer Schönheit erblindet. Ich selbst erzählte ihr von meiner Begegnung mit der schönen Göttin. Und neben rauschhaften Nächten in ihrem Bett unterhielten wir uns auch über Radscha Uschtammar, und rahjagefälligen Taten. Reshalia selbst sieht ebenfalls den Kampf als rahjagefällig an und gebietet sogar über mehr als 100 Ferkina Krieger. Daher freue ich mich sehr, sie als Unterstützerin für unseren Orden gewonnen zu haben und mit ihr zusammen ein neues Ordenshaus in Mantrabadam Ufer des Gadangeinzurichten. Dies sollte ein guter Anlaufpunkt für alle sein, die nicht

Zugang zu einem Buri bekommen oder sich von der unlauteren Sklavenhaltung zum Lustgewinn distanzieren wollen.

Nach fast einem Mond voller Lust und Rausch brach ich aber letztlich auf und gelangte über den Raschtulsweg nach Then, wo ich mich mit Meister Galdani und Lanvolo zu meinen weiteren Plänen abstimme. Danach schaute ich noch auf der Hacienda von Talfan Honoratio vorbei, der ja ein starkes Interesse an Noctarsil gezeigt hatte und nahm seine Vorstellungen eines Schwertes als Auftrag mit. Außerdem verbrachte ich einige Tage in Punin, um mit Zonzo die Ausweitung unseres Ordens zu besprechen. Dafür wollten wir uns auch in Belhanka nochmals treffen, wo ich zum Fest der Freuden eintraf. Auf dem Weg dorthin wurde ich nahe Kuslik noch in ein Abenteuer hineingezogen bei dem ich einige Kinder retten und einen alten Fluch brechen konnte. Das Fest der Freuden in Belhanka war dann der krönende Abschluß eines anstrengenden Götterlaufs. Wir konnten unserer Leidenschaft unverblümt frönen und fanden viele Gläubige, die unsere Auffassung teilen. Zum Abschluss des Festes durfte ich sogar Teil der Mannschaft der Seestute sein, die den Kelch der Rahja wieder nach Teremon auf Pailos bringt. Und wenn nicht die Überfahrt mit noch immer ausgelassenen Rahja-Geweihten schon eine Freude gewesen wäre, so war es noch mehr der „Tag des Kelchs“, der am 11. Rahja nach unserer Ankunft in Teremon gefeiert wird und eine wahrlich rauschende Nacht war.

Nach dieser rauschenden Nacht hatte ich mich im Hotel der Winde einquartiert und nochmal zwei Tage letzte Besorgungen erledigt, bevor ich nun in die Berge aufbreche und Gil Pathar und die Zyklopen aufsuche. In den nächsten Monden werde ich wohl nicht gut zu erreichen sein, aber ich erhoffe mir Erleuchtung von Rahja und Ingerimm und glaube daß dies eine wahrhaft göttliche Zeit sein wird.

Ingrasch zum Grube!

Dein Freund Roban Loken